

Trust as an Affective Attitude

Karen Jones (1996)

1 Jones' Vertrauensdefinition

TRUST is an *attitude* of optimism that the goodwill and competence of another will extend to cover the domain of our interaction with her, together with the expectation that the one trusted will be directly and favorably moved by the thought that we are counting on her. (S.4)

- AFFECTIVE ATTITUDE \neq BELIEF: Eine Überzeugung (*belief*) ist ein mentaler Zustand, der eine Proposition zum Inhalt hat (propositionale Einstellung). Diese kann entweder wahr oder falsch sein. Eine affektive Einstellung (*affective attitude*) hingegen hat keine Proposition zum Inhalt und ist deshalb weder wahr noch falsch; sie kann auch ohne Evidenz gerechtfertigt sein.
- EVIDENZIALISMUS:¹ Überzeugung A von Person P ist genau dann gerechtfertigt, wenn P hinreichend Evidenz für A hat. Jones' Ansatz hat den Vorteil, dass Vertrauen auch ohne Evidenz als gerechtfertigt gelten kann, weil es eine nicht-propositionale Einstellung ist (und keine Überzeugung). Auf diese Weise lassen sich laut Jones viele alltägliche Fälle von Vertrauen einfangen, ohne sich in Bezug auf Evidenzialismus positionieren zu müssen.

2 Vertrauen vs. Sich Verlassen

Vertrauen ist nicht notwendig, um sich auf eine Person/einen Gegenstand zu verlassen:

- Man kann sich auf eine Person/einen Gegenstand verlassen, weil sie/er etwas vorhersehbares tut.² Wohlwollen (*goodwill*) ist nicht notwendig bzw. bei Gegenständen nicht möglich.
- Nur Entitäten mit einem Willen können guten Willen bzw. Wohlwollen haben. Gegenstände haben keinen Willen und somit auch kein Wohlwollen. Deshalb ist auch keinen Optimismus in Bezug auf das Wohlwollen eines Gegenstandes möglich. Vertrauen kann sich also nur auf Entitäten mit Willen richten.

3 Jones' Desiderata einer adäquaten Vertrauensdefinition

1. Vertrauen und Misstrauen sind gegensätzlich aber nicht widersprüchlich.
 - Neben Vertrauen und Misstrauen sind andere Einstellungen gegenüber dem Wohlwollen und der Kompetenz einer Person denkbar. Dass Person A keine Einstellung des Vertrauens zu Person B einnimmt, bedeutet nicht automatisch, dass A B misstraut. A kann mindestens auch eine neutrale Einstellung zu B haben. (vgl. S.16)
2. Vertrauen kann nicht willentlich herbeigeführt werden. (Aber es kann *kultiviert* werden.)
 - Affektive Einstellungen hängen von Merkmalen der Welt (*features of the world*) ab. Eine Person kann, unabhängig von ihrem Willen, keine affektive Einstellung in Abwesenheit solcher Merkmale annehmen. (vgl. S.16)
3. Vertrauen kann zu Überzeugungen führen, die ungewöhnlich resistent gegen Evidenz sind.
 - Als affektive Einstellung wirkt Vertrauen wie ein Filter, der Muster der Salienz und Interpretation begünstigt, die dafür sorgen, dass Überzeugungen, die aus Vertrauen entstehen, widersprüchlichen Evidenzen bis zu einem gewissen Grad standhalten.³ (vgl. S.16f.)

¹SEP "The Ethics of Belief" (Kapitel 4)

²bei Personen: z.B. aus Gewohnheit, Angst, Eitelkeit oder Dummheit

³vgl. Jones (2019): "Trust, Distrust and Affective Looping"

4 Fragen

1. Wie lässt sich Vertrauen von Vertrauenswürdigkeit abgrenzen?
2. Wie lässt sich Vertrauen von Verlässlichkeit abgrenzen?
3. Ist eine Erwartung auch eine Einstellung? Wenn ja, wie grenzt sie sich von affektiven Einstellungen und von Überzeugungen ab? (vgl. S.16)
4. Was meint Jones, wenn sie sagt, dass affektive Einstellungen von Merkmalen der Welt abhängen? Wie unterscheidet sich das von Evidenz?
5. Kann man tatsächlich ohne Evidenz vertrauen?
6. Was meint Jones, wenn sie sagt, dass man Vertrauen kultivieren kann? (S.16)
7. Wie lässt sich Jones Domänebegriff beschreiben?

Referenz

Jones, Karen (1996): Trust as an Affective Attitude, *Ethics*, Vol. 107, No. 1 , The University of Chicago Press, pp. 4-25.